

532 F. Wagner. Weiterer Beitrag zur Lepidopteren-Fauna von Pörschach in Kärnten.

Cidaria vespertaria Bkh. Ende August häufig; auch bei Tage an Baumstämmen.

Cidaria quadrifasciaria Cl. Ein ♀ am elektrischen Lichte.

Cidaria ferrugata Cl., *C. unidentaria* Hw., *C. suffumata* Hb., *C. pomoeriararia* Ev., *C. designata* Rott. Am elektrischen Lichte; die beiden letzten selten.

Cidaria saxicolata Led. Ein einziges, aber sicher dieser Art angehörendes ♂ an einem Felsen sitzend.

Cidaria rivata Hb.

Cidaria alchemillata L.

Cidaria lugdunaria H.-Sch. Ein prächtiges grosses ♀ am 27. Juli. Diese Art scheint innerhalb unserer Monarchie sehr weit verbreitet zu sein, jedoch überall nur sehr vereinzelt vorzukommen; wurde bisher bei Budapest, Czernowitz, Deutsch-Altenburg und Wien aufgefunden. Entdeckt wurde sie bekanntlich in Südfrankreich.

Cidaria testaceata Don. Ein ♂ am 3. Juli am elektrischen Lichte.

Cidaria decolorata Hb. Zweimal an den Laternen im Orte.

Cidaria oblitterata Hufn. An Bachufern und am See, wo Erlenbestände sind, nicht selten.

Cidaria berberata Schiff., *C. rubidata* F., *C. sagittata* F. Am elektrischen Lichte; die beiden letzten selten.

Eupithecia oblongata Thnb., *E. venosata* F., *E. abietaria* Göze. Ebenda von Herrn Baron Schlag in einigen Exemplaren erbeutet.

Eupithecia debiliata Hb. Ich fand nur mehr ein schon etwas geflogenes Stück; ist aber jedenfalls nicht selten, da die Futterpflanze *Vaccinium* überall in Menge wächst.

Neunte Folge neuer Staphyliniden aus Europa, nebst Bemerkungen.

Von

Dr. Max Bernhauer

in Stockerau.

(Eingelaufen am 2. November 1900.)

1. *Ocalea ruficollis* Epp. scheint jedenfalls über die Balkanhalbinsel weit verbreitet zu sein; mir liegen nunmehr auch Stücke aus der europäischen Türkei (Byzant, Belgrader Wald) vor (Coll. Apfelbeck).

2. *Oxypoda Spaethi* nov. spec. Mit *Oxypoda rufula* Muls. et Rey sehr nahe verwandt und in den meisten Körperteilen so übereinstimmend, dass ich nur die Unterschiede beider Arten feststellen will.

Zunächst kommt hierbei die dunkle Färbung in Betracht. Die neue Art ist schwarz, der Hinterrand der Flügeldecken in grösserer oder geringerer Ausdehnung bräunlichgelb, die Fühler, Taster und Beine röthlichgelb. Insbesondere zeigen die Fühler trotz der dunklen Färbung des Körpers dieselbe lichte Färbung wie bei *rufula* Rey.

Der Halsschild, dessen grösste Breite unmittelbar vor dem Hinterrande sich befindet, ist daselbst höchstens so breit, meistens schmaler als die Flügeldecken am Grunde, während bei *rufula* Rey der Halsschild an der breitesten Stelle, welche etwas vor dem Hinterrande liegt, deutlich etwas breiter als die Flügeldecken an der Basis ist. Die Flügeldecken sind etwas länger als bei *rufula* Rey und, wie mir scheint, etwas weniger stark gekörnt. Der Hinterleib ist etwas stärker nach rückwärts verengt, am siebenten Dorsalsegmente deutlich weitläufiger als auf den vorhergehenden und feiner punktirt und daselbst glänzender.

Kommt noch die ganz verschiedene Lebensweise dazu, so ist es für mich zweifellos, dass wir es hier nicht mit einer localen Rasse der *rufula* Rey, sondern mit einer eigenen Art zu thun haben.

Die Länge schwankt zwischen 2—2.5 mm.

Die neue Art wurde bisher nur auf der Goisser Haide beim Neusiedlersee in den Nestern des Erdzießels im zeitlichen Frühjahr aufgefunden und ist meinem lieben Freunde und Sammelgefährten Magistratssecretär Dr. Franz Spaeth gewidmet.

3. *Callicerus Muensteri* nov. spec. Ganz vom Habitus des *Callicerus obscurus* Gravh., in Folge des nicht erweiterten vorletzten Fühlergliedes jedoch in das Subgenus *Semiris* Heer zu verweisen, ausserdem von *obscurus* Gravh. noch durch die Färbung und feiner und weniger dicht punktirte Flügeldecken verschieden.

Wenig glänzend, braungelb, der Kopf und die vorletzten Hinterleibsringe pechbraun, der Halsschild röthlich, Fühler, Taster und Beine röthlichgelb. Allem Anscheine nach dürften die beiden bisher bekannten Stücke nicht vollkommen ausgefärbt sein und das vollkommen reife Thier eine mehr braunrothe bis rothbraune Färbung besitzen.

Der Kopf quer viereckig, schmaler als der Halsschild, wenig gewölbt, matt, undeutlich oder kaum punktirt, mit ziemlich scharfer Mittelfurche, hinten eingeschnürt, die Augen mässig gross, die Schläfen hinter denselben ungefähr so lang als ihr Längsdurchmesser. Fühler kräftig, ähnlich wie bei *obscurus* Gravh., jedoch die mittleren Glieder weniger breit, das vorletzte nur wenig länger als das vorhergehende, das Endglied länger als die beiden vorherigen zusammen genommen.

Halsschild um ein Drittel breiter als lang, mässig gewölbt, viel schmaler als die Flügeldecken, nach hinten ziemlich stark, fast geradlinig verengt, im vorderen Drittel am breitesten, überall sehr fein und ziemlich dicht, schwach körnig punktirt, im Grunde äusserst fein lederartig gewirkt, daher nur matt glänzend, mit schwacher Andeutung einer Mittelfurche.

Flügeldecken fast um die Hälfte länger als der Halsschild, ziemlich flach, sehr fein und ziemlich dicht, etwas rauh punktirt, im Grunde deutlich chagriniert, matt glänzend, innerhalb der äusseren Hinterecken deutlich ausgerandet.

Hinterleib nach rückwärts nur gegen die Spitze etwas verengt, an der Basis der drei ersten freiliegenden Dorsalsegmente deutlich quer eingedrückt, glänzend, vorne sehr fein und weitläufig punktirt, hinten glatt. Länge 3 mm.

Geschlechtsunterschiede treten an den mir vorliegenden Stücken nicht hervor.

Durch die Färbung und Fühlerbildung ist die neue Art dem *Callicerus clavatus* Rott. = *fulvicornis* Epp. ähnlich, ist aber von demselben infolge des viel schmäleren Halsschildes, welcher nur um ein Drittel breiter als lang ist, leicht zu trennen.

Zwei Exemplare dieser Art wurden von meinem Freunde Herrn Münzdirector Th. Münster aus Kongsberg in der Umgebung von Rom (Genzano) im Jahre 1899 gefangen und eines derselben in liebenswürdiger Weise mir für meine Sammlung überlassen.

4. *Callicerus rigidicornis* Er. scheint im ganzen südöstlichen Europa vorzukommen. Custos Apfelbeck fand diesen Käfer auch in der Türkei (Belgrader Wald).

5. *Atheta (Taxicera) dolomitana* nov. spec. Durch den beim ♂ wie beim ♀ matten Halsschild, die ziemlich dichte Punktirung desselben und der Flügeldecken, sowie durch die Geschlechtsauszeichnung des ♂ von den bisher bekannten Arten verschieden und leicht kenntlich.

Schwarz, die Flügeldecken und der Halsschild bisweilen pechbraun, die Wurzel der dunkelbraunen Fühler nur wenig heller, Beine röthlichgelb.

Kopf quer, viel schmaler als der Halsschild, ziemlich grob und wenig dicht punktirt, in der Mitte unpunktirt, daselbst beim ♂ glatt, beim ♀ matt chagriniert, die Augen ziemlich gross, ihr Längsdurchmesser länger als die Schläfen. Fühler gegen die Spitze stark verdickt, kurz, ihr drittes Glied bedeutend kürzer als das zweite, das vierte stark quer, das fünfte viel breiter als das vierte, mehr als doppelt so breit als lang, die folgenden mit dem fünften ziemlich gleich gebildet, die vorletzten etwas weniger breit als die vorhergehenden, das Endglied kaum so lang als die zwei vorherigen zusammengenommen. Halsschild um die Hälfte breiter als lang, ziemlich flach, an den Seiten fast gleichmässig gerundet, nach vorne und rückwärts wenig verengt, auf der Scheibe gleichmässig, ziemlich stark und dicht punktirt, im Grunde sowohl beim ♂ als ♀ deutlich chagriniert, daher nur matt glänzend, beim ♂ in der Mittellinie mit einem breiten, aber flachen Eindruck, beim ♀ mit einem Grübchen vor der Basis.

Flügeldecken nur wenig, etwa ein Viertel länger als der Halsschild, flach, ziemlich fein und dicht punktirt, im Grunde deutlich netzartig gewirkt, matt, innerhalb der äusseren Hinterwinkel nicht ausgerandet.

Hinterleib gleich breit, stark glänzend, sehr spärlich und sehr fein punktirt, an der Basis der drei ersten freiliegenden Dorsalsegmente quer eingedrückt. Länge 1·8—2·5 mm.

Beim ♂ ist das achte Dorsalsegment hinten gerade oder etwas gerundet, undeutlich crenulirt, die beiden Ecken sind in je einen scharfen, etwas nach innen gebogenen, geraden Dorn ausgezogen, das sechste Ventralsegment stark vorgezogen, nach rückwärts verengt und abgerundet.

Beim ♀ das sechste Ventralsegment nicht vorgezogen, ebenso wie das achte Dorsalsegment gerundet oder sehr schwach ausgerandet.

Diese Art wurde von mir am 19. Juni 1900 in Anzahl am Ufer der Drau im Pusterthale nächst Innichen (Südtirol) an einer todtten Schnecke auf Sandboden in Gesellschaft der *deplanata* Gravh. gesammelt.

6. *Sipalia turcica* nov. spec. Mit *Sipalia (Geostiba) Moreli* m. (siehe diese „Verhandlungen“, Jahrg. 1898, S. 338) jedenfalls am nächsten verwandt, mit derselben in der dunklen Färbung übereinstimmend, aber durch fast doppelt grössere, robustere Gestalt, schwächer und weitläufiger punktirte Flügeldecken, die Geschlechtsauszeichnung des ♂ und namentlich die deutliche Randung des Hinterrandes des Halsschildes abweichend, wodurch dieser scharf abgesetzt erscheint.

Schwarz, der Halsschild und die vorderen Dorsalsegmente dunkel rothbraun, Flügeldecken bräunlichgelb, die Wurzel der rothbraunen Fühler, der Mund und die Beine hellgelb.

Kopf klein, viel schmaler als der Halsschild, sehr stark glänzend, glatt, fast unpunktirt, sehr spärlich und äusserst fein, kaum sichtbar behaart. Augen klein, die Schläfen hinter denselben mehr als doppelt so lang als ihr Längsdurchmesser. Fühler mässig schlank, gegen die Spitze nur schwach verdickt, ihr drittes Glied deutlich kürzer als das zweite, das vierte schwach quer, die folgenden deutlich quer, an Breite nur wenig zunehmend, die vorletzten ungefähr $1\frac{1}{3}$ mal so breit als lang, das Endglied stumpf zugespitzt, fast so lang als die beiden vorhergehenden zusammengenommen.

Halsschild beim ♂ deutlich länger als breit, flach gewölbt, vorne ziemlich gleich breit, hinten verengt, der Hinterrand ähnlich wie bei *Moreli* m. breit trapezförmig über die Basis der Flügeldecken vorgezogen, jedoch nicht wie bei *Moreli* m. gerade abgestutzt oder unmerklich ausgebuchtet, sondern ziemlich stark in flachem Bogen der ganzen Hinterrandsbreite nach ausgeschnitten, daselbst deutlich gerandet, wodurch der Hinterrand im Gegensatze zu den verwandten Arten scharf abgesetzt erscheint. Die Scheibe ist glänzend, sehr fein und weitläufig punktirt und spärlich und fein pubescent, in der Mitte ungefurcht. Vor dem Hinterrande befindet sich beim ♂ ein deutlicher, ziemlich starker Quereindruck.

Flügeldecken viel kürzer als der Halsschild, mässig stark und mässig dicht, viel weitläufiger und feiner als bei *Moreli*, jedoch deutlich körnig punktirt.

Der Hinterleib gegen die Spitze stärker als bei *Moreli* erweitert, stark glänzend, an der Basis der drei ersten freiliegenden Dorsalsegmente quer eingedrückt, vorne spärlich, einzeln punktirt, hinten glatt. Länge 2·3 mm.

Beim ♂ ist der Hinterrand des siebenten (fünften vollkommen freiliegenden) Dorsalsegmentes in der Mitte in einen scharfen, dornförmigen Zahn erweitert und die Naht der Flügeldecken hinter dem Schildchen stark zahnförmig erhoben.

Custos Apfelbeck aus Sarajevo entdeckte das reizende Thierchen in zwei männlichen Stücken im Belgrader Walde (Byzant, Türkei).

7. *Atheta (Metaxya) laevicauda* J. Sahlbg. ist nach dem mir vorliegenden typischen Stücke aus der Sahlberg'schen Sammlung in das Subgenus *Liogluta* zu verweisen und mit derselben die *Liogluta montivagans* Epp. als synonym zusammen zu ziehen, da die Eppelsheim'schen Typen der letzteren Art unzweifelhaft mit *laevicauda* J. Sahlbg. identisch sind.

8. *Atheta (Homalota) Rey) aquatilis* Thms. wurde von Freund Luze am Wechsel in Niederösterreich aufgefunden.

9. *Atheta procera* Kr. = *subglabra* Shrp. wurde von mir aus Moos bei Innichen (Südtirol) gesiebt; ein Stück auch in den Stockerauer Donau-Auen gefangen.

10. *Atheta (Metaxya) polaris* nov. spec. Fast noch grösser und robuster als *Atheta fusca* J. Sahlbg. und mit derselben nahe verwandt, durch den viel schmäleren, weniger kurzen, viel feiner und dichter punktirten Halsschild, längere Flügeldecken und das gegen die Spitze deutlich punktirte Abdomen leicht kenntlich.

Im Habitus erinnert die neue Art mehr an die Arten der *elongatula*-Gruppe, von denen aber keine auch nur annähernd in der Grösse und Breite der *Atheta polaris* gleichkommt. Auch ist der Halsschild viel länger als bei *elongatula* und deren Verwandten.

Schwarz, die Flügeldecken dunkelbraun, die Wurzel der dunklen Fühler dunkel röthlichgelb bis rothbraun, die Spitze des Hinterleibes braunroth, die Beine und Taster röthlichgelb. Kopf mässig gross, viel schmäler als der Halsschild, wenig glänzend, sehr fein und wenig dicht punktirt und spärlich behaart, mit mässig grossen Augen, die hinten deutlich gerandeten Schläfen ungefähr so lang als ihr Längsdurchmesser. Fühler lang und schlank, das dritte Glied etwas kürzer als das zweite, die folgenden deutlich länger als breit, die vorletzten so lang als breit, das Endglied kürzer als die zwei vorhergehenden zusammen. Der Halsschild viel schmäler als die Flügeldecken, nur mässig quer, um ein Drittel breiter als lang, gerundet viereckig, die in sanftem Bogen verlaufenden Seiten nach vorne etwas mehr verengt als nach rückwärts, mit einigen feinen Wimperhaaren besetzt; die Oberseite fein und ziemlich dicht punktirt und behaart, ziemlich matt, ohne oder mit äusserst schwacher Andeutung einer Mittelfurche, vor der Basis bisweilen mit einem sehr schwachen Grübchen. Flügeldecken gleich breit, fast um ein Drittel länger als der Halsschild, am Hinterrande innerhalb der Hinterecken nicht ausgerandet, überall fein und äusserst dicht punktirt und sehr dicht grauschimmernd behaart. Hinterleib nach rückwärts nicht verengt, an der Basis der drei ersten freiliegenden Dorsalsegmente quer eingedrückt, auf den vorderen Segmenten fein und sehr dicht, hinten weniger dicht, aber bis zur Spitze deutlich punktirt. Länge 3·5—3·8 mm.

Beim ♂ ist das sechste Bauchsegment ziemlich stark vorgezogen, gegen die Spitze mässig verengt und abgerundet. Beim ♀ ist das siebente Dorsalsegment flach ausgerandet, das sechste Bauchsegment nicht vorgezogen.

Die interessante neue Art wurde von Herrn Prof. Dr. John Sahlberg in Lappland (Lac kemi) in wenigen Stücken entdeckt. Zwei weitere Stücke liegen mir aus der Ausbeute des Herrn Dr. Lysholm in Drontheim aus dem nördlichen Norwegen vor.

11. *Atheta sibirica* Mäkl wurde von Herrn Dr. J. Sahlberg in Finland aufgefunden.

12. *Atheta Brisouti* Gemm. kommt in Norwegen vor (Coll. Münster und Lysholm).

13. *Atheta (Metaxya) fusca* Sahlbg. ist eine durch die Grösse und das fast glatte siebente Dorsalsegment leicht kenntliche gute Art.

Beim ♂ ist das sechste Ventralsegment stark vorgezogen, dreieckig verschmälert, beim ♀ wenig vorragend, das siebente Dorsalsegment beim ♀ flach gerundet.

14. *Atheta (Hydrosmecta) gracilicornis* Er. nov. var. *flavipennis*. Ich habe Mitte Juni 1900 im Valsugana-Thal am Brentaufser bei Tezze eine Rasse der *Atheta gracilicornis* Er. entdeckt, welche mir beim Fange ganz den Eindruck einer eigenen Art machte.

Dieselbe weicht nämlich sehr auffallend durch die Färbung der Flügeldecken ab. Während sich bei *gracilicornis* auf den bräunlichgelben Flügeldecken je ein dunkler Seitenstreifen und ein am Schildchen breiterer Nahtstreifen deutlich abheben, sind die Flügeldecken bei der neuen Rasse rein blassgelb ohne dunklere Streifen; die Wurzel der Fühler und die Beine sind viel heller, auch scheinen mir die Fühler etwas schlanker als bei *gracilicornis* Er. zu sein. Da ich jedoch sonstige durchgreifende Unterschiede nicht finden konnte, stelle ich die neue Form vorläufig als var. *flavipennis* zur *gracilicornis* Er.

Ein einzelnes Stück dieser Rasse befindet sich auch in der Sammlung des Herrn Agostino Dodero aus Genua mit dem Fundorte Montoggio.

15. *Atheta (Hydrosmectina) tenuissima* Epp. wurde von mir im Ufersande der Brenta im Valsugana-Thal (Südtirol) bei Tezze in zwei Stücken in Gesellschaft der *subtilissima* Kr. erbeutet.

16. *Aloconota rivulorum* Thoms. wurde von Custos V. Apfelbeck in Bosnien (Stolac) aufgefunden, falls ein in der Eppelsheim'schen Sammlung befindliches Stück mit *rivulorum* Thoms. identisch ist.

17. *Dilacra fallax* Kr. kommt am Neusiedlersee im Angeschwemnten zuweilen nicht selten vor.

18. Von *Myrmecopora fugax* Er. besitze ich einige an der südfranzösischen Küste des Mittelmeeres aufgefundene, von Herrn A. Fauvel herrührende Exemplare.

19. *Myrmecopora minima* nov. spec. Ganz von der Gestalt der *Myrmecopora sulcata* Kiesw., aber um die Hälfte kleiner, durch den vollständig matten, glanzlosen Vorderkörper sehr ausgezeichnet, von *sulcata* Kiesw. überdies noch durch die feine Mittelfurche des Halsschildes unterschieden.

Der Vorderkörper vollkommen glanzlos, der Hinterleib wenig glänzend, schwarz, die Flügeldecken dunkelbraun, bisweilen auch der Halsschild mit einem

bräunlichen Anfluge; Fühler bräunlich mit wenig hellerer Wurzel, die Beine röthlichgelb mit dunkleren Schenkeln. Kopf von dem der *sulcata* Kiesw. kaum verschieden, die Fühler aber deutlich kürzer als bei dieser, das dritte Fühlerglied viel kürzer als das zweite, das vierte bereits deutlich quer, die folgenden allmählig breiter werdend, die vorletzten ungefähr um die Hälfte breiter als lang, das Endglied kurz, deutlich kürzer als die zwei vorhergehenden zusammengenommen.

Halsschild wenig breiter als lang, etwas länger als bei *sulcata* Kiesw., im vorderen Viertel am breitesten, daselbst kaum breiter als der Kopf, nach vorne rasch verengt, der Vorderrand gegen die Mitte ziemlich stark stumpfwinkelig vorgezogen, die Seiten nach hinten wenig stärker als nach vorne, ziemlich geradlinig verengt, der Hinterrand flach gerundet, auf der Scheibe gleich dem Kopfe überall gleichmässig, sehr fein und äusserst dicht punktirt, ohne jede Spur eines Glanzes, in der Mittellinie fein gefurcht. (Bei *sulcata* Kiesw. ist diese Mittelfurche breit und tief.)

Flügeldecken breiter als der Halsschild, wenig länger als der Halsschild, zusammen breiter als lang, überall gleichmässig, ziemlich fein und äusserst dicht punktirt und vollständig matt.

Am Hinterleibe konnte ich im Vergleiche zur *sulcata* Kiesw. keinerlei weitere auffällige Unterschiede finden, nur ist der Glanz deutlich schwächer und die Punktirung, wie mir scheint, dichter.

Länge 15 mm. Griechenland, Attika (Coll. Reitter).

20. *Quedius ochropterus* Er. nov. var. ***obscuripennis***. Am Negoi in den transsilvanischen Alpen kommt *Quedius ochropterus* in einer auf den ersten Blick irreführenden auffälligen Form vor. Bei derselben sind nämlich die ganzen Flügeldecken bis auf einen schmalen Rand an der Basis, Naht und Hinterrand einfarbig pechschwarz. Diese schwarze Färbung dehnt sich sogar auf die Epipleuren aus. Ich gebe dieser, wie es scheint, auf Siebenbürgen beschränkten Localrasse den Namen *obscuripennis*.

21. *Philonthus armeniacus* nov. spec. Langgestreckt, schwarz, die Flügeldecken dunkel erzgrün, die Fühler an der Wurzel, die Taster und Beine dunkel röthlichgelb, Schenkel und Schienen mehr oder minder schwärzlich angelaufen.

Kopf fast quadratisch, beim ♂ so breit, beim ♀ wenig schmaler als der Halsschild, mit breit abgerundeten Hinterwinkeln, stark glänzend, glatt, auf der Scheibe unpunktirt, auf den Schläfen mit groben Punkten ziemlich dicht besetzt, vorne zwischen den Augen mit einer Querreihe von vier Punkten, von welchen je zwei einander stark genähert sind, so dass die beiden inneren Punkte von einander dreimal so weit entfernt sind als von den Augenpunkten. Augen gross, deutlich länger als die Schläfen, die Seiten des Kopfes ziemlich parallel. Fühler ziemlich schlank, das dritte Glied kürzer als das zweite, die vorletzten nicht oder nur schwach quer.

Halsschild so lang als breit, etwas schmaler als die Flügeldecken, die Seiten fast parallel, stark glänzend, in den Dorsalreihen mit je fünf starken Punkten, ausserhalb derselben mit wenigen Punkten, von denen je zwei in einer zur Dorsalreihe etwas divergirenden Linie stehen.

Flügeldecken fast um die Hälfte länger als der Halsschild, mässig fein und sehr dicht punktirt, weniger glänzend als der Vorderkörper.

Abdomen fein und wenig dicht punktirt, wenig glänzend, so wie die Flügeldecken mit gelblicher Pubescenz ziemlich dicht bekleidet, an der Basis der drei ersten freiliegenden Dorsalsegmente mit gerader Querfurche. Länge 4·5—5·5 mm.

Beim ♂ sind die drei ersten Glieder der Vordertarsen stärker erweitert als beim ♀.

Durch die Färbung der Flügeldecken und deren Länge dem *Philonthus quisquiliarius* Gyllh. ähnlich, von demselben durch geringere Grösse, nach hinten kaum verengten Kopf, weniger vorspringende Augen, parallele, nach vorne nicht convergirende Seiten des Halsschildes und viel weitläufiger punktirtes Hinterleib verschieden.

Kaukasus, armenisches Gebirge (Reitter).

22. *Bledius heterocerus* Epp. wurde von mir in den Stockerauer Donau-Auen in einer Sandgrube in zwei männlichen Stücken aufgefunden.

23. *Bledius erythropterus* Kr., welcher im Catalogus Coleopt. Europae etc. als Monstrosität zu *fracticornis* gestellt erscheint, habe ich heuer in einem Stücke in einem Zieselneste erbeutet. Dasselbe zeichnet sich durch viel gröber chagrinierten Kopf und Halsschild und viel matteren Glanz derselben aus und dürfte wohl von *fracticornis*, der meines Wissens nur an sumpfigen Stellen vorkommt, als eigene Art zu trennen sein.

Ausserdem besitzt mein Exemplar etwas kürzere Flügeldecken, weitläufiger punktirtes Abdomen, weniger grobe und weniger dichte Behaarung an den Seiten desselben und in mehr gleichmässigem Bogen gerundete Halsschildseiten.

24. *Trogophloeus distinctus* Fairm. wurde in mehreren Exemplaren von Custos V. Apfelbeck in Bosnien gefangen.

25. *Anthophagus spectabilis* Herr nov. var. *Muelleri*. *Anthophagus spectabilis* kommt in einer bemerkenswerthen Farbenabänderung in Vorarlberg vor. Bei derselben ist nämlich das ganze Thier mit Ausnahme der Fühler, Taster und Beine schwarz, die Flügeldecken scheinen bisweilen dunkel pechbraun durch. Die Fühler sind rostfärbig mit hellerer Wurzel, die Taster, Schienen und Tarsen sind röthlichgelb, die Schenkel dunkel rothbraun.

In wenigen Exemplaren von Dr. Müller aus Bregenz auf den Vorarlberger Alpen gesammelt und demselben freundlichst gewidmet.

26. *Anthophagus bosnicus* nov. spec. Mit *Anthophagus alpinus* Fabr. sehr nahe verwandt, jedoch durch schmälere Kopf, kürzere, etwas stärker und dichter punktirtes Flügeldecken, die constant gelb- oder braunrothe Färbung des Halsschildes und die nicht blassgelbe, sondern röthlichgelbe Färbung der Flügeldecken, sowie die etwas anders gebildete Auszeichnung des Kopfes des ♂, wie ich glaube, specifisch verschieden.

Schwarz, der Kopf bräunlichroth, der Halsschild und die Vorderbrust gelb- oder braunroth, die Flügeldecken röthlichgelb, die Wurzel der bräunlichen Fühler, die Taster und Beine hellgelb, das Endglied der Fühler etwas lichter als die vorhergehenden Glieder.

Kopf beim ♂ hinten zwischen den Schläfen etwas, beim ♀ viel schmaler als der Halsschild, bei beiden Geschlechtern viel weniger breit als bei *alpinus* F., schwächer chagriniert und daher glänzender als bei diesem, zwischen den zwei eingeschnittenen Stirnstrichen deutlich, ziemlich stark eingedrückt, sehr spärlich, mässig fein punktirt. Die Bewaffnung des ♂ ist eine viel weniger entwickelte als bei *alpinus* Fabr. Die vom Clypeus vorstehenden Stacheln sind viel kürzer, gerade, nicht wie bei *alpinus* Fabr. in der Mitte gekrümmt. Die Mandibeln sind viel schwächer, kaum halb so stark entwickelt als bei *alpinus* Fabr., vor der Mitte nur wenig schräg nach oben gekrümmt und viel kürzer als bei diesem. Die Fühler sind ziemlich gleich und besondere Unterschiede zu *alpinus* Fabr. nicht festzustellen, nur ist das Endglied bei letzterem (♂) viel länger.

Der Halsschild ist jenem des *alpinus* Fabr. in Gestalt und Punktirung ziemlich gleich, nur besitzt er einen stärkeren Glanz.

Die Flügeldecken sind deutlich kürzer als bei *alpinus* Fabr., nur etwas mehr als $1\frac{1}{2}$ mal so lang als der Halsschild, aber, wie mir scheint, etwas stärker und dichter punktirt als bei diesem. Die Färbung derselben hat, wie schon bemerkt, einen schon mit freiem Auge wahrzunehmenden Stich ins Röthliche.

Am Abdomen ist keinerlei Unterschied zu *alpinus* Fabr. zu entdecken. — Länge 3·5 mm.

Vier Stücke der neuen Art wurden von Custos V. Apfelbeck aus Sarajevo auf der Bjelasnica in Bosnien aufgefunden. Ein weiteres, auch von Apfelbeck herstammendes Stück von der Treskavica in Bosnien befindet sich in der Eppelsheim'schen Sammlung als *alpinus* Fabr.

27. *Omaliium Muensteri* nov. spec. Eine sehr auffallende und leicht kenntliche Art. Sie ist durch die tiefschwarze Färbung, ihre Grösse, die kurzen Flügeldecken und die grobe Punktirung der letzteren, sowie die schlanken Fühler sehr ausgezeichnet und nicht leicht mit einer anderen Art zu verkennen. Im Habitus ist sie dem *rivulare* Payk. am ähnlichsten.

Tiefschwarz, an den Rändern des Halsschildes und der Flügeldecken bisweilen mit einem schwachen röthlichen Anfluge. Die Wurzel der pechschwarzen Fühler dunkel rothbraun, die Mandibeln und die Beine gelbroth, die Schenkel bisweilen mit einem Stich ins Bräunliche. Der Vorderkörper stark glänzend, unbehaart, der Hinterleib ziemlich matt glänzend, mit kurzen gelblichen Härchen mässig dicht bekleidet.

Der Kopf viel schmaler als der Halsschild, stumpf dreieckig, breiter als lang, stark glänzend, stark und ziemlich dicht, vorne viel weitläufiger punktirt, der Clypeus glänzend glatt, unpunktirt, auf der Stirne vor den Ocellen jederseits mit einem kurzen tiefen Längsstrich, die Schläfen hinter den Augen sehr kurz. Die Fühler lang und schlank, das erste Glied verdickt, länger als breit, das zweite Glied viel kürzer als das dritte, dieses und die folgenden deutlich länger als breit, die zwei vorletzten nicht oder kaum breiter als lang, das letzte wenig länger als das vorletzte, stumpf zugespitzt.

Halsschild deutlich schmaler als die Flügeldecken an den Schultern, stark glänzend, um mehr als ein Drittel breiter als lang, an den Seiten gleichmässig

gerundet, die grösste Breite in der Mitte, stark und dicht punktirt, neben dem Seitenrande hinter der Mitte jederseits mit einem starken Längseindrucke, auf der Scheibe neben der Mittellinie mit je einer tiefen Längsgrube, vor denselben in der Mittellinie mit einem kleineren Längsgrübchen.

Flügeldecken viel kürzer als bei *rivulare* Payk., kaum mehr als $1\frac{1}{2}$ mal so lang als der Halsschild, nach hinten etwas erweitert, überall sehr grob und sehr dicht punktirt, die Punkte grösstentheils runzelig ineinander fliessend. Unter den Decken sind normale Flügel entwickelt.

Hinterleib ziemlich matt, seidenglänzend, äusserst fein chagriniert, mit äusserst feinen Pünktchen weitläufig besetzt. — Länge 3·2—4 mm.

Diese schöne Art wurde von Herrn Münzdirector Th. Münster aus Kongsberg in der Umgebung von Christiania in Norwegen in mehreren Stücken aufgefunden.

28. *Omalius Fruistingi* Reitt. ist nach einem mir vorgelegenen typischen Exemplare von *Omalius validum* Kr. nicht verschieden und als eine allerdings ziemlich auffallende Farbenvarietät desselben mit tiefschwarzem Kopf und Halsschild zu betrachten.

Das Plankton des (unteren) Lunzer Sees in Nieder-Oesterreich, nebst einigen Bemerkungen über die Uferregion dieses Sees.

Von

Dr. Carl v. Keissler.

(Eingelaufen am 20. November 1900.)

Nieder-Oesterreich ist im Allgemeinen arm an Seen; von einigermaßen bedeutenderen können nur der untere Lunzer See (auch schlechtweg Lunzer See genannt) und der Erlaf-See hervorgehoben werden. Der erstere, welcher vom Verfasser in Rücksicht auf das Plankton untersucht wurde, liegt bekanntlich im Bezirksamt Gaming; er erhält seinen Zufluss von dem sogenannten „Seebach“, der, vom Fusse des Dürrensteins herabkommend, vorher noch zwei andere Seen bildet, nämlich in einer Höhe von 1117 m den ca. 1000 m langen oberen Lunzer See (auch Ober-See), dann weiter thalabwärts den kleinen, kaum 3 m tiefen mittleren Lunzer See (auch Mitter-See).

Der bedeutendste von diesen drei Seen ist der untere Lunzer See; er liegt noch im Bereiche des subalpinen Charakter tragenden Kalkgebietes, und zwar ca. 617 m hoch, ist also mit anderen Worten ein typischer subalpiner oder Vor-alpen-See. Seine Länge beträgt 1700 m, seine Breite 600 m, die Oberfläche wird mit ca. 800 m² berechnet. Die Tiefe ist eine relativ ziemlich ansehnliche, indem